

Johannes Horstmann (Hg.): Die Verschränkung von Innen-, Konfessions- und Kolonialpolitik im Deutschen Reich vor 1914. Veröffentlichungen der Kath. Akademie Schwerte 29. Schwerte, Kath. Akademie 1987. 131 S., kt., DM 15,-.

Aus Anlaß des Zentenariums der Kongo Konferenz 1884/85 veranstaltete die Katholische Akademie Schwerte eine Tagung über die Rolle des konfessionpolitischen Moments in den Kolonialdiskussionen im Kontext der Innenpolitik des Deutschen Reiches vor 1914. Das Oberthema, Kulturkampf – auch – in Übersee, faßt die fünf ausgearbeiteten und mit ausführlichen Anmerkungen versehenen Vorträge zusammen. Die kalendarische Wiederkehr eines historischen Datums imperialer Kolonialpolitik hat hier zu einer konstruktiven katholischen Aufarbeitung eigener Geschichte den Anstoß gegeben.

August-Hermann Leugers befaßt sich mit „Latenter Kulturkampfstimmung im Wilhelmischen Kaiserreich, konfessioneller Polemik als konfessions- und innenpolitischem Kampfmittel“. Er zeigt, wie die konfessionelle Polemik die politische Zusammenarbeit von evangelischen Konservativen und dem Zentrum störte, bis die Entwicklung seit 1914/1918 sie zurücktreten ließ. – Karl J. Rivinius untersucht das Interesse der katholischen Missionen an den deutschen Kolonien und geht auf „den Vorsprung“ der evangelischen Mission in Praxis und Wissenschaft ein. Das „blühende deutsche Missionswesen“ (S. 63) sei durch den 1. Weltkrieg zunichte gemacht worden. Mit dieser Feststellung bestätigt er indirekt die These von der „zu engen Symbiose zwischen Politik und Mission“ (S. 64), die er gerade zurückzuweisen sucht. – Wilfried Loth – „Zentrum und Kolonialpolitik“ – zeigt, daß das Zentrum zur „unentbehrlichen Stütze der Kolonialpolitik“ wurde, weil der „Aufstiegswille der bürgerlichen Zentrumsführer“ sich nur in dem Streben nach Flotten- und Kolonialbesitz machtpolitisch durchzusetzen vermochte. – Winfried Becker – „Kulturkampf als Vorwand: Die Kolonialwahlen von 1907 und das Problem der Parlamentarisierung des Reiches“ – macht geltend, daß die Interdependenzen zwischen Kolonialpolitik und Innenpolitik zutreffender mit Wolfgang Reinhardts Vorschlag der „Entkolonialisierung der Historie“ ermittelt werden sollten (S. 87, 110), als von einem einseitig eurozentrischen Standpunkt aus. – Horst Gründer untersucht kulturkampffähliche Entwicklungen in Togo und auf Samoa und veranschaulicht so die Verquickung von Innen- und Kolonialpolitik im Reich. Hier wird deutlich, wie heimische Konflikte, z. B. der zwischen Kirche und Staat, auf Kolonialgebiete übertragen werden, deren Bevölkerung keine Beziehung zu den Konfliktstoffen der Missionen und der Regierung hat. – Die Vorträge lassen sachkundig Last und Lehre deutscher Geschichte des ausgehenden 19. Jahrhunderts erkennen.

Wuppertal

Lothar Schreiner

Martin Rade: Ausgewählte Schriften. Hrsg. von Christoph Schwöbel. Bd. 2: Religion, Moral und Politik. 213 S., kt. Gütersloher Verlagshaus 1986.

Wie oft habe ich diesen Band seit seinem Erscheinen schon in die Hand genommen, darin gelesen und wieder weg gelegt, unlustig, darüber zu schreiben! Wie habe ich dagegen vor Jahren *Chr. Schwöbels Radebiographie* begrüßt in der Meinung, es sei nötig, über den Mann, bei dem der junge K. Barth einst gelernt hatte, mit dem er weiter freundschaftlich verbunden blieb, auch über die Trübungen des 1. Weltkriegs hinaus, mehr zu erfahren, was Schwöbel auch trefflich gelungen ist. Mit diesen Rade-Dokumenten ging es mir anders. Immer öfter stellte ich die, für einen Prediger unmögliche Frage (zu Beginn einer Predigt): Haben uns denn diese Texte (aus der Zeit vor 80–100 Jahren) noch etwas zu sagen? Aber je mehr ich dann auftragsgemäß weiterlas, desto mehr erkannte ich: Rade stellte ja bereits damals, vor der Jahrhundertwende, dieselben Fragen über „Religion und Moral. Streitsätze für Theologen“ (1898), nach der „sittlich religiösen Gedankenwelt unserer Industriearbeiter“ (1898), nach „Sitte, Sittlichkeit und Sittengesetz“ (1906) und noch einmal, 1910 nach „Religion und Moral“,